



Abb. 261. Hochaltar zu Maria-Buch. Gefaßt 1651.
 Von einem Judenburger Tischler- und Bildhauer?

„nach solennen Ritus“ am 5. Juli 1609 in Judenburg. Frau Poccabello erwies sich nicht so schwächlich, als sie der Rat hielt, ihr Mann nicht so selbstlos, als er sich bei der Werbung gab: Am 14. August ersuchte sie den Magistrat, dem Bürgermeister aufzuerlegen, ihr das elterliche Erbgut auszufolgen, am 8. April 1611 forderte er, der Rat möge dem Gerhaben dies „bevelchen“.

Auch sonst erwies sich Herr Philibert als robuster Mann. Im nämlichen Monat hatte er mit seinem Lehrjungen einen Raufhandel; beide wurden vor das Stadtgericht zitiert, schlichteten aber zuvor selbst den Kriegsfall. Die Ratsprotokolle geben auch interessanten Aufschluß über Bildhauerleistungen Poccabellos in der Bergstadt — und in Radkersburg. Am 18. Februar beklagt sich der dortige Magistrat, daß Poccabello „sein verdingte Arbeit nicht verricht“. Die Pluemschen Erben verlangten einen „scharpfen“ Ratsschlag, daß er endlich des Herrn Sotij Epitaphium fertigstelle. Am 1. August 1614 gab es einen gerichtlichen Anstand mit Leonhard Mayr wegen eines Epitaphium. Derselbe Fall? 1617 erklärte er, er habe in der Burgkapelle soviel Arbeit, daß er seinem Haus nicht vorstehen könne, er wolle es vermieten. 1620 kommt im Rat zur Sprache, daß er zwei Altäre zu machen habe, wie es scheint, laut Stiftung des Fleischhackers Hainricher. Im selben Jahr fordert Bildhauergeselle Hanns Messerer durch den Magistrat einen Lohnrückstand von 12 fl von Poccabello, der 1621 einen Tabernakel nach vorgewiesenem Modell für die Stadtpfarrkirche zu liefern hat. Schon 1614 stellte er das Ersuchen, der